



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2011

**Schnittstelle von Politik und Wissenschaft: die Südosteuropa-Gesellschaft
versteht sich als Mittlerin**

Ursprung, Daniel

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-62469>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Ursprung, Daniel. Schnittstelle von Politik und Wissenschaft: die Südosteuropa-Gesellschaft versteht sich als Mittlerin. In: Neue Zürcher Zeitung, 264, 11 November 2011, 9.

Schnittstelle von Politik und Wissenschaft

Die Südosteuropa-Gesellschaft versteht sich als Mittlerin

Die deutsche Südosteuropa-Gesellschaft feiert im kommenden Jahr ihr 60-jähriges Bestehen. Sie betrachtet es als ihr Ziel, das Verständnis des Balkans zu fördern und zur Verständigung in der Region beizutragen.

Daniel Ursprung

Die griechische Schuldenkrise hält Europa seit Monaten in Atem. Das ungeklärte Verhältnis zwischen Kosovo und Serbien sorgt in unregelmässigen Abständen für Schlagzeilen. Die Erweiterung des Schengen-Raumes auf Bulgarien und Rumänien ist auf unbestimmte Zeit blockiert und an eine effizientere Korruptionsbekämpfung gekoppelt. Die drei Beispiele belegen, dass auf politischer Ebene die Beziehungen der westeuropäischen Länder zu Südosteuropa nicht immer einfach sind. Unterschiedliche Wert- und Normvorstellungen, die auf historisch anders entwickelten Gesellschaftsstrukturen und politischen Kulturen basieren, schaffen einen erhöhten Verständigungsbedarf, der mit den Mitteln der Politik und Diplomatie kaum zu stillen ist.

Ohne protokollarische Hürden

An diesem Punkt setzt die vom deutschen Auswärtigen Amt finanzierte, inhaltlich aber autonome Südosteuropa-Gesellschaft (SOG) mit Sitz in München an. Sie versteht sich als Mittlerinstanz an der Schnittstelle von Politik, Wissenschaft und Medien. Wie ihr Geschäftsführer, Hansjörg Brey, im Gespräch betont, ist Netzwerkbildung ein zentrales Anliegen der Gesellschaft. Anders als politische Akteure kann die SOG ohne protokollarische Hürden, die etwa jeder offiziellen Begegnung kosovarischer und serbischer Politiker im Wege stehen, Experten und Vertreter der Bürgergesellschaft aus der Region zusammenbringen.

An ihren Workshops und Konferenzen führt die SOG, die im kommenden Jahr ihr sechzigjähriges Bestehen feiert, jenseits institutioneller Zwänge Leute zusammen, um über konkrete Probleme und Zukunftsperspektiven aus der Sicht der Betroffenen zu diskutieren. Der Impuls von aussen hat etwa in Bosnien dazu geführt, dass sich ein von der SOG initiiertes Dialog über die Grenzen der Volksgruppen und politischen Entitäten hinweg mittlerweile vor Ort verselbstständigt hat. Wie das Beispiel zeigt, sollen mit solchen Initiativen auf der politischen Ebene festgefahrene Prozesse

von unten her in Gang gebracht werden.

Neben der Verständigung sowohl innerhalb Südosteuropas wie auch zwischen diesem und den deutschsprachigen Ländern ist die zweite zentrale Aufgabe der SOG die Vermittlung von Kenntnissen über die Region zuhanden von Politik und Öffentlichkeit. Von einem Think-Tank unterscheidet sie sich darin, dass sie nicht selber Analysen erstellt, sondern primär als Mittlerin agiert, die Tagungen organisiert, Experten vermittelt oder in ihrem Publikationsorgan «Südosteuropa-Mitteilungen» ein Forum für Hintergrundartikel zum aktuellen Geschehen bietet. Das öffentliche Interesse an der Region ist meist punktuell und kurzlebig. Gerade bei akuten Konflikten und Krisen ist fundiertes Expertenwissen dann umso dringender.

Die Konstanz ihrer Arbeit ermöglicht es der SOG, auf ein dichtes Kontaktnetz zurückzugreifen. Geknüpft wird dieses etwa an der jährlich stattfindenden Hochschulwoche, die Anfang Oktober zum 50. Mal stattfand. Mehrere Dutzend Experten debattierten im bayrischen Ort Tutzing über den Wandel südosteuropäischer Alltagskultur zwischen Europäisierung, Globalisierung und Tradition. Es gehört dabei zum Konzept der Veranstaltung, durch den Blick hinter die Kulissen politischen Geschehens das Verständnis für und die Verständigung innerhalb der Region zu fördern, wozu vor allem auch junge Nachwuchskräfte eingeladen werden.

Gegenseitiger Austausch

Viele der auch Westeuropa beschäftigenden Probleme Südosteuropas können nicht von der Politik alleine, aber auch nicht ohne sie gelöst werden. Die SOG als unpolitische Organisation kann hier zusätzliche Handlungsfelder erschliessen und der Politik Entscheidungsgrundlagen anbieten. Diese unspektakuläre Arbeit vermag zwar keine Wunder zu vollbringen, bietet aber doch ein Forum, in dem sich die oftmals voneinander isolierten Bereiche Politik, Wissenschaft und Medien gegenseitig austauschen und über Lösungen anstehender Probleme diskutieren können.

.....
Daniel Ursprung ist Mitarbeiter an der Abteilung für osteuropäische Geschichte der Universität Zürich.